[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

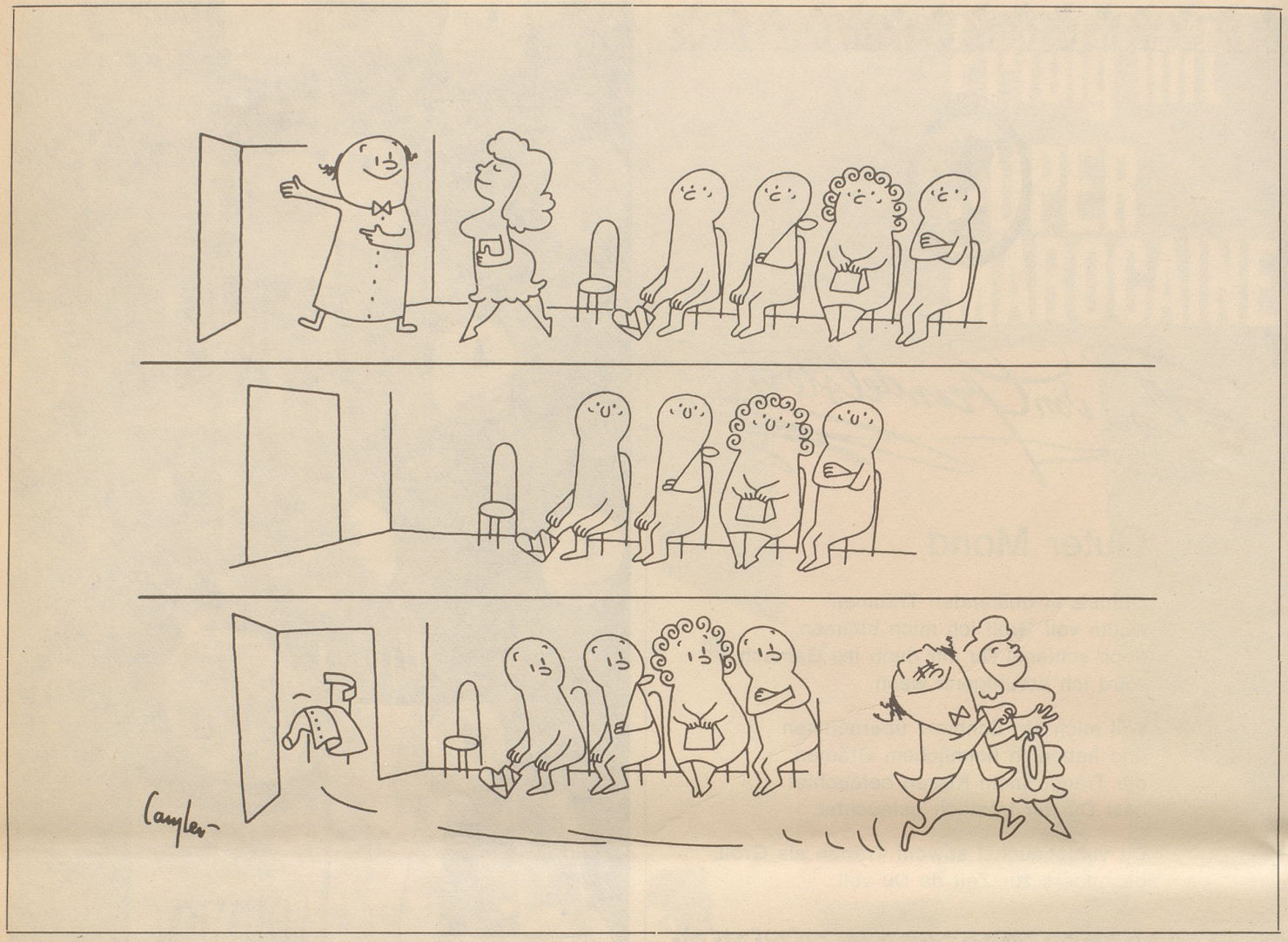
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Herr Kümmerli darf kein Engel sein

Als Herr Kümmerli eines Morgens aufwachte, spürte er, daß mit ihm eine Veränderung vor sich gegangen war. Er vermutete einen Hexenschuß und griff mit rheumagewohnter Hand nach seinem Rükken. Er griff aber auf etwas Hartes, das aus seinen Schulterblättern herausragte. Dummer Spaß, dachte er und stellte sich vor den Spiegel. Was er sah, dünkte ihm ein schlechter Scherz zu sein. Er schüttelte ungläubig den Kopf, zwickte sich in die Wange und zählte bis drei. Aber das Faktum blieb. Aus seinem Rücken wuchsen ein Paar prächtiger goldener Flügel, wie er sie in den letzten Ferien in einer Barockkirche an einem pausbäckigen Engel gesehen hatte.

Seine Ueberraschung wich der Bewunderung, als er ohne es zu wollen, eine kleine Flugbewegung ausführte. Sofort hoben sich seine Füße vom Boden. Ein seltenes Glücksgefühl durchströmte ihn, als er die Technik des Flügelschlagens heraus hatte und kleine Runden durch das Schlafzimmer flog. Als er gerade elegant vor dem Spiegel landete, trat seine Frau ein. Ihr Mund weitete sich vor Staunen: «Was soll der verspätete Fasnachtsscherz?» flötete sie ärgerlich.

«Das ist kein Fasnachtsscherz, meine Liebe», gab Herr Kümmerli zurück. «Ich habe über Nacht Flügel bekommen.»

«So», sagte seine Gattin scharf, «du hast über Nacht Flügel bekommen? Ich werde dir gleich Beine machen. Herunter mit den Flügeln!»

«Du tust mir weh», schrie Herr Kümmerli und machte sich von seiner Frau los, die nun hemmungslos zu schluchzen begann: «Ich will einen Mann, der mit beiden Beinen im Leben steht, nicht ein verunstaltetes Wesen, über das sich alle die Mäuler wetzen.»

«Mäuler hin, Mäuler her», sagte Herr Kümmerli. «Es macht Spaß, Flügel am Leib zu haben. Siehst du, so einfach geht das», und er drehte eine Runde.

Frau Kümmerli flüchtete heulend in die Küche und haderte dort mit ihrem Schicksal. Herr Kümmerli konnte es sich nicht verkneifen, den Weg durch die Küche zu nehmen. Er sprang auf das Fensterbrett, rief seiner zur Salzsäule erstarrten Frau einen übermütigen Abschiedsgruß zu und war mit wenigen Flügelschlägen in Bereichen, die er bis dahin nur vom Hörensagen gekannt hatte.

Das Büro stand Kopf als Herr Kümmerli durch das offene Gangfenster im zweiten Stock eintrudelte. «Nun, meine Lieben», meinte er gönnerhaft, «das hättet ihr euch wohl nicht gedacht!» Und er flog über die fassungslosen Köpfe seiner Kollegen hinweg den langen Gang entlang zu seinem Zimmer, in dem er sich zum erstenmal in seinem langjährigen Büroleben befriedigt niederließ.

Die Kunde vom fliegenden Herrn Kümmerli hatte sich blitzschnell zum Direktor durchgesprochen. Ein barscher telephonischer Anruf beorderte Herrn Kümmerli in das mit Gummibäumen und Landschaftsbildern ausgestattete Direktionsbüro.

«Herr Direktor, Sie wünschen?» schnarrte Herr Kümmerli mit leicht ironischem Unterton.

«Ich wünsche, Verehrter, daß Sie mit dem Unfug Schluß machen!»

«Aber, aber, Herr Direktor. Das bißchen Fliegen, man wird nicht alle Tage zu einem Engel!»

«Engel ist gut!» höhnte der Direktor. «Ich habe nichts dagegen, wenn sich meine Angestellten mit einer Engelsgeduld wappnen. Ich ver-